

VORWORT

Seit etlichen Jahren lehre ich an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg Sozialpsychologie. Die hiesige Prüfungs- und Studienordnung gestattet es mir, die Sozialpsychologie an verschiedenen Stellen zu verankern. Einmal natürlich als Lehrgebiet in der Vordiplom-Ausbildung. Daneben aber sieht die Prüfungsordnung in der Vordiplom-Phase das Lehrgebiet "Geschichte der Psychologie" vor und in der Hauptdiplom-Phase den Studienschwerpunkt "Emotion & Kommunikation". Beide Bereiche taugen hervorragend dazu, sozialpsychologisches Denken und Wissen einzubringen. Dies tue ich in Veranstaltungen wie "Geschichte der Sozialpsychologie" und "Emotion, Kultur, Diskurs".

Dieses Buch enthält Texte, die in diesen Zusammenhängen entstanden sind. Sie sind teilweise bereits andernorts veröffentlicht worden (z.B. Laucken, 1994c; 1995b; 1996a,b,c; 1997a, 1998) oder sie liegen als Lehrskripte vor. Hier werden sie aufeinander bezogen, so daß sich ein in sich argumentativ geschlossener Text ergibt.

Der Untertitel des Buches lautet "Geschichte, Hauptströmungen, Tendenzen". Diese drei Teile sind ungleichgewichtig dargestellt. Das Schwergewicht liegt auf den Teilen "Geschichte" und "Tendenzen". Die Darstellung der "Hauptströmungen" beschränkt sich darauf, die grundlegenden Merkmale des jeweiligen "Strombettes" (um im Bilde zu bleiben) auszuführen. Wer dieses Buch in der Erwartung liest, einen Überblick über die Fülle der Themen sozialpsychologischen Forschens zu erhalten, der wird enttäuscht werden. Wer dies sucht, der sei auf andere Bücher hingewiesen, die sich dieser Aufgabe stellen. Es gibt deren viele (z.B. Bergius, 1976; Bierhoff, 1993; Brandstätter, 1983; Frey & Irle, 1985; Güttler, 1996; Herkner, 1981; Hofstätter, 1973; Irle, 1975; Mueller & Thomas, 1976; Thomas, 1991; Witte, 1989). Ich widme mich hier jenen Bereichen der Sozialpsychologie, die aus meiner Sicht bislang zu kurz gekommen sind oder die in einer Weise dargestellt worden sind, die ich für unangemessen halte. Dies trifft für die Geschichte der Sozialpsychologie zu und für neuere Tendenzen in der Sozialpsychologie.

Die Geschichte der Sozialpsychologie ist m.E. bislang sehr verkürzt und einseitig dargestellt worden. Was das im einzelnen heißt, darauf komme ich im Text an den geeigneten Stellen zurück.

Bei den neueren Tendenzen hat es mir vor allem eine angetan. Die z. Zt. in der Psychologie vorherrschende Sozialpsychologie ist individuozentrisch angelegt. Es gibt ein Individuum und eine soziale Umwelt; und die Sozialpsychologie fragt danach, wie sich das Individuum mit dieser Umwelt auseinandersetzt. Daneben gibt es aber auch noch eine soziozentrisch angelegte Sozialpsychologie. Bei ihr wird nicht vom Individuum ausgegangen, sondern von dem sozialen Lebenszusammenhang, in den ein Mensch "hineingeboren" wird; und es wird nun gefragt, durch welche Handlungen der Mitmenschen, durch welche Einrichtungen und durch welche kulturellen Gegebenheiten ein Mensch so "zugerichtet" wird, daß er "zurechnungsfähig" wird und "mitmachen" kann. So soziozentrisch zu fragen, stand, wie sich bald zeigen wird, am Beginn der Sozialpsychologie, verschwand dann (zumindest in der Psychologie) in der Versenkung und tritt nun wieder kraftvoll hervor.

Es wird sich zeigen, daß die Sozialpsychologie beider Zugänge bedarf. Und es wird sich ferner zeigen, daß es gar nicht so leicht ist, beide Zugänge begrifflich schlüssig aufeinander zu beziehen und eine entsprechende Forschung zu etablieren. Vieles liegt inzwischen jedoch vor. Die "Tendenzen" widmen sich dem.

Nun noch ein paar einleitende Anmerkungen anderer Art: Es liegt im Sachgehalt der Aufgabe, die ich mir gestellt habe, daß ich mich meist mit Gedanken anderer befasse. Ich habe mich bemüht, diese möglichst oft selbst zu Wort kommen zu lassen, und sei es nur durch einen markanten Satz. Das Buch enthält folglich viele Zitate. Es geht mir nicht um "name dropping", auch nicht um das Schutzschild von Autoritäten, denn ich stelle hier ja nicht vorrangig meine Ansichten dar, die ich dann irgendwie durch Zitate abschirmen will. Es geht mir darum, die Leute zu benennen, auf die ich mich beziehe, um damit den Lesern zu ermöglichen, selbst nachzusehen.

Ich habe die Zitate nicht übersetzt, obgleich dies den Lesefluß sicher erleichterte. Da ich, besonders natürlich im geschichtlichen Teil, häufig alte Texte zitiere, würde eine Übersetzung die manchmal ungewöhnliche, aber aufschlußreiche Wortwahl verdecken. Dies fände ich mißlich.

Wenn ich Zitate nur durch Seitenzahlen markiere, so stammt das Zitat stets von dem zuletzt im Text darüber mit Namen und Jahreszahl genannten Autor. So vermeide ich in manchen Passagen eine Flut von Namenswiederholungen.

Der Ausdruck "(s.S. 13)" besagt, "(siehe Seite 13 in diesem Buch)". Damit stelle ich Bezüge innerhalb dieses Buches her.

Dank sagen möchte ich dem "Theorie-Kreis". Seit nunmehr bald 15 Jahren treffen wir uns beim Kollegen Helge Peters, um Texte zu erörtern, die wir einvernehmlich für erörterenswert erachten. "Wir", das ist eine partiell wechselnde Mannschaft (Frauen ertrugen uns immer nur kurze Zeit). Neben dem Gastgeber seien Rainer Danielzyk, Detlef Garz, Achim Hahn, Walter Siebel und Gerd Vonderach erwähnt. Vieles von dem, was ich auf den folgenden Seiten behandeln werde, habe ich erst durch den und in dem "Theorie-Kreis" kennengelernt.

Bedanken möchte ich mich auch bei Ulrich Kötting, der den Text sorgfältig durchgelesen und verbessert hat, und bei Bärbel Harings, die dem Text eine lesbare Form gegeben hat.

Widmen möchte ich dieses Buch meinem unvergessenen Freund und Kollegen Peter Nickel. Sehr oft bin ich in Gedanken bei den Gesprächen, die wir in unserer gemeinsamen Tübinger Zeit geführt haben. Und wenn ich trüben Sinnes bin, dann erinnere ich mich an den Spaß, den wir zusammen hatten. Meine Kinder kennen inzwischen alle "Geschichten". Leider mußte er früh von uns gehn.

Oldenburg, im März 1998

Uwe Laucken